

Kurzvitae der Referent:innen

Rainer Robra

Rainer Robra wurde 15. Oktober 1951 in Nienhof/Celle geboren. Nach dem Jurastudium in Göttingen und Hamburg und dem Zweiten Staatsexamen 1979 arbeitete er zunächst als Richter in Hannover, dann als Staatsanwalt in Celle. 1986 wechselte er in das Niedersächsische Justizministerium. Dort war er zuletzt als Ministerialdirigent Leiter der Strafrechtsabteilung tätig. Von 1990 bis 1994 war er Justizstaatssekretär in Sachsen-Anhalt, von 1994 bis 2002 war er Rechtsanwalt (Gründungsmitglied der Kanzlei Remmers-Robra-Meyer).

Seit 2002 ist Robra Staatsminister und Chef der Staatskanzlei sowie Europaminister, seit 2016 zudem Kulturminister des Landes Sachsen-Anhalt. Mit Übernahme dieser Funktion ist er Vorsitzender des Kuratoriums der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Bauhaus Dessau, Vorsitzender des Stiftungsrates der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt. Ferner ist er seit 2017 Vorsitzender der Stiftungsräte der Stiftungen Kloster Unser Lieben Frauen und Kloster Bergesche Stiftung sowie stellvertretender Vorsitzender im Stiftungsrat der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste. Zudem ist Robra jeweils Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder sowie im Kuratorium der Kulturstiftung Nord/LB.

Ihm obliegen ferner die Bundes- und Europaangelegenheiten sowie die Medienpolitik des Landes. Darüber hinaus ist er seit 2002 Mitglied des Bundesrates und Mitglied des Ausschusses für Fragen der Europäischen Union. Als Bundesratsmitglied ist er Mitglied im Politischen Ausschuss sowie der Konferenz der Europaausschüsse COSAC. Dem Unterausschuss NATO-Partnerschaften der Parlamentarischen Versammlung der NATO hat er von 2011 bis 2016 angehört. Seit 2002 gehört der CDU-Politiker dem ZDF-Fernsehrat an. Er ist Aufsichtsratsvorsitzender im Landesweingut Kloster Pforta GmbH und seit 2018 auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Medienförderung GmbH. Von 2007 bis 2017 war er im Aufsichtsrat der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt und von 2012 bis 2016 Mitglied im Verwaltungsrat der Investitionsbank des Landes.

Robra ist Vorsitzender der "Stiftung Rechtsstaat Sachsen-Anhalt e. V." und war bis 2017 Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen-Anhalt der freien Straffälligenhilfe. Ebenfalls bis 2017 war er Vorsitzender des Kirchenbauvereins St. Martin zu Spielberg tätig. Von 1992 bis 2002 war der Politiker Mitglied der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages und Vorsitzender der Strafrechtsabteilung.

Im Januar 2020 wurde er zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. Er erhielt die Auszeichnung für seine großen Verdienste um die deutsch-französische Zusammenarbeit.

Gilbert Lupfer

Promotion in Kunstgeschichte 1995 in Tübingen; Habilitation 2002 in Dresden. 1993–2002 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden, seit 2007 ebd. apl. Professor für Kunstgeschichte. Seit 2002 Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), zunächst als Leiter des Forschungsprojektes „Museum und Kunst in totalitären Systemen“; seit 2008 Leiter des »Daphne«-Projektes für Provenienzforschung, Erfassung und Inventur; seit 2013 zusätzlich Leiter der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation. Bis 31. März 2017 Mitglied des Förderbeirates der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste. Seit 1. April 2017 ehrenamtlicher Vorstand des Deutschen Zentrum Kulturgutverluste mit der Schwerpunktaufgabe der fachlich-wissenschaftlichen Leitung. Seit 16. Mai 2020 hauptamtlicher Vorstand des Zentrums, neben fachlicher Leitung auch Führung der laufenden Geschäfte. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. zur Provenienzforschung und zur Museumsgeschichte

Mathias Deinert

- seit 2017 wissenschaftlicher Referent am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (Fachbereich Provenienzforschung, Sachgebiet Kulturgutverluste SBZ/DDR)
- Studium der Germanistik und Anglistik in Potsdam, tätig bis 2009 in Berlin am Institut für Europäische Politik
- 2010 als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter am Potsdam-Museum (Systematisierung des Buchbestands)
- 2011–2016 als freier Provenienzforscher für das Potsdam-Museum, für das Stadt- und Regionalmuseum Lübben, für den Museumsverband Brandenburg und für den Museumsverband Sachsen-Anhalt

Jan Scheunemann

Jan Scheunemann studierte zunächst Museologie an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Ein Aufbaustudium in den Fächern Neueste Geschichte/Zeitgeschichte an der Universität Rostock und der McGill University Montreal schloss er 2008 mit einer Promotion zum Museumswesen der DDR ab. Nach beruflichen Stationen bei der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt sowie beim Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) ist er seit 2018 bei der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt tätig und dort für das in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste durchgeführte Forschungsprojekt „Die Moritzburg in Halle (Saale) als zentrales Sammeldepot für Kunst- und Kulturgut aus der Bodenreform“ verantwortlich.

Doris Kachel

- Studium der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an der FU Berlin.
- Masterthesis zu Oskar Schlemmers Wandgestaltungen unter dem Einfluss des Nationalsozialismus ("Triadische Schattenspiele. Oskar Schlemmers Wandgestaltungen der 1930er Jahre unter dem Einfluss des Nationalsozialismus").
- Absolvierung eines wissenschaftlichen Volontariats im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin im Bereich Provenienzforschung von 2013 bis 2015.
- Anschließend projektbezogen als Provenienzforscherin tätig, unter anderem für das Berliner Bröhan-Museum, das Museum Berggruen (Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin, 2 Jahre), zudem Co-Kuratorin und Mitherausgeberin von Ausstellung bzw. Katalog: „Biografien der Bilder. Provenienzen im Museum Berggruen“, und im Zusammenhang mit einer Quellenwertprüfung privater Tagebücher Friedrich Winklers (ehem. Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts, ab 1933).

- Von Oktober 2019 bis November 2020 mit der Projektdurchführung am DHM befasst.
- Sowohl im Bereich *NS-Provenienzforschung* als auch im Forschungsbereich *Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR* tätig.

Uwe Hartmann

- Studium der Kunstwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin - Promotion 1990
- bis April 1999 wissenschaftlicher Assistent am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin
- anschließend Gastlektor am Soros Center for Contemporary Art in Almaty (Kasachstan)
- bis März 2001 Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung *MARKsteine* am Haus der brandenburgisch-preußischen Geschichte in Potsdam
- April 2001 Beginn der Tätigkeit bei der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg
- Juni 2008 Leitung der damals neu gegründeten Arbeitsstelle für Provenienzforschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz
- seit Gründung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste 2015 in Magdeburg Leitung des Fachbereichs Provenienzforschung
- Uwe Hartmann ist Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Dozent an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel und an der Museumsakademie MUSELOG in Emden
- die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit liegen neben der Provenienzforschung vor allem auf dem Gebiet der Geschichte der Disziplin und des Faches Kunstgeschichte sowie ihrer Institutionen im 20. Jahrhundert in Deutschland

Claudia Maria Müller

Claudia Maria Müller ist seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Provenienzforschungsprojekt *DAPHNE* der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Sie ist verantwortlich für die Provenienzforschung im Albertinum / Galerie Neue Meister. Ihre Forschungen konzentrieren sich auf Sächsische und Dresdner Privatsammlungen sowie auf Dresdner Kunsthändler in der Zeit von 1900 bis 1989. 2015 kuratierte sie im Albertinum die Ausstellung "Die Sammlung Rudolf Weigang: Eine Dokumentation zur Provenienzforschung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden". Im Jahr 2018 gehörte sie zum Kurator*innen-Team der Ausstellung „Kunstbesitz. Kunstverlust. Objekte und ihre Herkunft“.

Claudia M. Müller studierte Kunstgeschichte, Erziehungswissenschaften und Sächsische Landesgeschichte in Dresden und Straßburg.

Christin Müller-Wenzel

- Studium Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Promotion an der Philipps-Universität Marburg
- seit 2004 als freiberufliche Kunstwissenschaftlerin tätig, mit den Schwerpunkten Ausstellungsmanagement und -konzeption, Art Marketing, Public Relations, Texte und Digital Konzepte
- 2009-2014 Mitglied im Fachausschuss Bildung, Deutscher Kulturrat
- 2010-2012 Seminarleitung für Fundraising im Ego.-Projekt *Business Arte* Förderung von Existenzgründungen durch Hochschulabsolventen in der Kreativwirtschaft
- 2012 Kuratorenstipendium, Kunststiftung Sachsen-Anhalt
- 2014 Common Purpose Programm Matrix Leipzig

- 2017-2018 Projektkoordinatorin Halle und die Moderne im Rahmen von Bauhaus 100 für den Fachbereich Kultur der Stadt Halle (Saale)
- seit 2020 Koordination der kulturellen Themenjahre der Stadt Halle (Saale)

Bernd Isphording

- Studium der Geschichte, kath. Theologie und Vor- und Frühgeschichte
- Magisterexamen, später Promotion an der Universität Bonn mit Arbeiten zur frühmittelalterlichen Geschichte
- Wiss. Hilfskraft am Institut für Rheinische Landeskunde der Universität Bonn
- Einige Jahre Haushalt und Kindererziehung vor allem im außereuropäischen Ausland
- Seit 2009 Tätigkeit im Archivwesen, daneben mehrere Monate Erfahrung in der Provenienzforschung
- Seit 2016 Projektmitarbeiter des Bundesarchivs, beteiligt u.a. an der Erschließung der Bestände Kunst und Antiquitäten GmbH und Staatlicher Kunsthandel der DDR
- 2017 Masterabschluss im berufsbegleitenden Studiengang Archivwissenschaften mit einer Arbeit zum Thema „Archive und Provenienzforschung“

Margaux Dumas

studierte Soziologie und Politikwissenschaften an der Sciences Po Toulouse mit einem Studienaufenthalt an der Universidad del Salvador in Buenos Aires sowie Kunstgeschichte am Courtauld Institute of Art in London. In ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit der politischen und historischen Wahrnehmung der französischen Möbelkunst aus dem 18. Jahrhundert. Sie war als Provenienzforscherin für die Familie René Gimpel tätig und promoviert zur Zeit an der Université de Paris und der Technischen Universität Berlin zum Thema „The looting of furniture during the Second World War and its restitution (1940-1957)“ (Arbeitstitel) bei Prof. Dr. Sophie Coeuré und Prof. Dr. Bénédicte Savoy.

Xenia Schiemann

studierte Deutsch und Englisch an der Staatlichen Pädagogischen Universität Orenburg, Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Kunstwissenschaft an der Technischen Universität Berlin mit einem Studienaufenthalt an der University of Edinburgh. 2019 schloss sie ihr Masterstudium an der TU Berlin mit einer Arbeit zum „Kunsthandel zwischen Ost und West zu Zeiten des Kalten Krieges: Die Kunst und Antiquitäten GmbH der DDR und das Londoner Auktionshaus Christie's“ ab. Von 2017 bis 2019 hat sie als studentische Hilfskraft am Forum Kunst und Markt / Centre for Art Market Studies der TU Berlin mitgewirkt. Seit 2020 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Bénédicte Savoy der TU Berlin und forscht zu den Aktivitäten der Kunst und Antiquitäten GmbH der DDR auf dem westlichen Kunstmarkt.